



Alex Morel

SURVIVE

Wenn der Schnee mein Herz berührt

Aus dem Englischen von Michaela Link

Egmont INK 2013 • 253 Seiten • 14,99 • ab 16 • 978-3-86396-047-6

Jane ist überglücklich: Nach einem Jahr in *Life House* hat man ihr erlaubt, über Weihnachten zu ihrer Mutter zu fliegen. Die Ärzte der Einrichtung, die sich nach Suizidversuchen um jugendliche Patienten kümmern, sind der Meinung, dass Jane stabil genug ist und in den letzten Monaten wirklich gute Fortschritte gemacht hat, sie hat fleißig „Fortschrittspunkte“ gesammelt, sich an Gruppengesprächen beteiligt, sich den Fachleuten geöffnet und von sich erzählt. Was die Ärzte jedoch nicht wissen: Jane ist einfach nur eine sehr gute Schauspielerin und keineswegs stabil, denn für den Flug hat sie ihr endgültiges Ableben mit einer Überdosis Tabletten geplant.

Nach und nach erfährt man, dass Jane nicht das einzige Familienmitglied mit Depressionen ist, ihr Urgroßvater litt darunter und brachte sich um, später ihre Oma, dann – als Jane elf Jahre alt war – ihr Vater. Jane bezeichnet sich selbst als Planerin, als Mensch, der ständig die Kontrolle über das Leben haben muss und „ausrastet“, wenn etwas Unvorhergesehenes geschieht. In dem sie ihr Leben und vor allem ihren Tod in die eigene Hand nimmt, sichert sie sich gegen Unvorhergesehenes ab; den eigenen Tod zu planen, gibt ihr das Gefühl von absoluter Kontrolle.

Doch es kommt anders als geplant, denn als Jane sich auf die Flugzeugtoilette verzieht und dort die ersten Tabletten in den Mund nimmt, geht ein Ruck durch das Flugzeug, die Lichter erlöschen und dann ist es mit einem Mal schwarz um Jane. Das Flugzeug ist abgestürzt, wie durch ein Wunder hat Jane überlebt, weil sie nicht auf ihrem Platz gesessen hat. Alle anderen Passagiere sind tot – alle bis auf den jungen Paul, den Jane aus einer Schlucht rettet. Gemeinsam beginnt der Kampf ums Überleben in einer Einöde aus Schnee...

Als Leser ist es zu Beginn schwierig, einen Zugang zu Jane zu finden. Dass sie so überaus glücklich auf die Gelegenheit wartet, sich endlich töten zu können, ist schwer nachvollziehbar, so dass sich eine starke Distanz zwischen ihr und dem Leser aufbaut, die auch dann nicht überwunden werden kann, wenn man erfährt, dass sie spätestens seit dem Tod ihres Vater unter einem Trauma leidet: Er erschoss sich Heilig Abend; Janes Mutter hat diese Tatsache noch immer nicht verkraftet und das Haus der Familie mit hunderten Fotos in eine Art Schrein zu seinem Gedenken verwandelt. Was ihr bei der Trauerbewältigung hilft, führt bei ihrer Tochter zum genauen Gegenteil, Jane kann mit der Vergangenheit nicht abschließen und wird auf diese Weise immer stärker in einen Strudel aus Depressionen und Selbstzerstörungsphantasien gezogen, dem sie nicht mehr entkommen kann.



Daher wundert man sich ein wenig, dass Jane nach dem Absturz plötzlich voller Lebenswillen ist und sich nichts Schlimmeres vorstellen kann, als in der Kälte der Berge zu erfrieren – dabei wäre das Ergebnis das gleiche, sie wäre endlich tot, so wie sie es sich seit langem wünscht. Diese Änderung in ihrer Einstellung wird mal besser und mal schlechter erklärt, was vor allem daran liegt, dass Jane die Ich-Erzählerin ist und häufig scheinbar selbst nicht weiß, was sie denkt und wie sie handeln soll. Mal spricht sie ganz offen von ihren Problemen, mal ist sie zurückgezogen und will alles verschweigen, vielleicht ist es Teil ihrer psychischen Erkrankung.

Natürlich hasst sie Paul am Anfang. Nicht nur, weil er ständig dumme Witze macht, um damit die eigene Unsicherheit zu überdecken, sondern auch, weil er sie zwingt, sich zusammenzureißen und nicht einfach aufzugeben. Erneut wundert man sich jedoch, dass es gerade seine zynischen Kommentare wie „Ich geh weiter, du kannst ja hier sterben“ sind, die Jane zum Weitermachen animieren. Die Liebesgeschichte zwischen beiden ist unausweichlich, Paul hilft Jane nicht nur beim Überleben in den verschneiten Bergen, sondern lässt sie auch über Dinge nachdenken, die sie in ihrer Therapie bisher geschickt gemieden hat.

Survive beginnt mit dem Tod und endet mit dem Tod, nicht jedem Leser wird das Ende gefallen, ein anderes hätte unter Umständen jedoch unpassend gewirkt und einen zu starken Bruch in der Handlung bedeutet. Zusammengefasst handelt es sich um einen interessanten und auch spannenden Roman über das (Über)Leben und den Tod, der Einstieg gestaltet sich durch Janes Charakter jedoch ein wenig schwer.

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfassern